

Letzte Handwerkerarbeiten im Hospiz „Arista“

Einrichtung mit Modellcharakter für die Region öffnet im Februar / Benefizaktionen gehen weiter



Von unserem Redaktionsmitglied
Heidi Schulte-Walter

Ettlingen. Die Endphase des Innenausbaus läuft und die Zeit drängt. In knapp drei Wochen soll das Hospiz in Ettlingen offiziell in Betrieb genommen werden. Das geschieht mit einem Festakt und einem anschließenden Benefizkonzert, bei dem jedermann willkommen ist. Die Ansprachen halten an dem Abend Landesbischof Ulrich Fischer und Landrat Claus Kretz, Musiker der Staatlichen Musikhochschule Karlsruhe stehen auf der Bühne. Im Hospiz an der Pforzheimer Straße umsehen können sich Interessierte dann an zwei „Wochenenden der offenen Tür“ am 11./12. Februar sowie am 18./19. Februar. Darüber hinaus sind Führungen von Gruppen nach vorheriger Anmeldung möglich. Einen Namen hat das Haus mit seinen zehn Plätzen für Schwerst- und sterbende Menschen schon: es heißt „Arista“, lateinisch: die Ähre. Sie ist zugleich Symbol des Fördervereins Hospiz.

Genau ein Jahr lang wurde auf dem Grundstück neben der Scheune der Diakonie gebaut. Die Pläne stammen von dem Ettlinger Architekten Professor Johannes Jakubeit, sein Rheinstettener Kollege Konrad ist für die Bauleitung zuständig. Mit der Realisierung des 1,2 Millionen Euro teuren Vorhabens beauftragt wurde als Generalunternehmer Paul Schönthaler, ebenfalls aus Rheinstetten. Empor gewachsen ist ein dreigeschossiger Bau mit zehn individuell zugeschnittenen Einzelzimmern – jedes in einem anderen Farbton gehalten. Im Erdgeschoss befinden sich Küche (dort kann das Lieblingessen zubereitet werden) und Wohnzimmer mit offenem Kamin, außerdem ein Raum der Stille, der zum Hof/Garten hin geöffnet werden kann. Im Untergeschoss ange-

siedelt sind Personalräume, Besprechungszimmer, Archiv. Im ersten Obergeschoss wird ein Verbindungsgang zum Stephanusstift geschaffen, den ausschließlich das Personal nutzen soll. Jakubeit spricht von einer „schwierigen Baustelle“, weil sich das Gebäude auf einem kleinen Grundstück entwickeln und in die Nachbarschaft einfügen musste. Insgesamt verfügt das Hospiz über 500 Quadratmeter Fläche; es hat den Wohnhauscharakter.

Das Heim für austerapierte Patienten hat künftig Modellcharakter in der Region Karlsruhe. Es löst Haus Sonnenlicht in Auerbach ab, dessen Patienten Anfang März nach Ettlingen verlegt werden. Im Schnitt beträgt die Verweildauer im Hospiz drei Wochen. Zahlreiche Kooperationspartner sind in Ettlingen mit im Boot: neben den Karlsruher Kliniken die Stadt und der Landkreis Karlsruhe, außerdem Wohlfahrtsverbände, die evangelische Landeskirche oder auch der Hospizverein Waldbronn, um nur einige zu nennen. Träger der Einrichtung ist das Diakonische Werk.

Mehr als 30 000 Euro machten die fünf Karlsruher Rotaryclubs für das Projekt locker, hinzu kamen als bislang größte private Einzelspende 50 000 Euro von der Hertha- und Werner-Krauß-Stiftung Karlsruhe. „Jeder Betrag und sei er auch noch so klein, hilft uns weiter“, sagt Helma Hofmeister vom Förderverein Hospiz. Weiter laufen sollen nach der Eröffnung die Benefizaktionen – von Konzerten über Vorträge bis zum Bausteinverkauf. Noch fehlen laut Rüdiger Heger, Geschäftsführer der Diakonie im Landkreis, rund 400 000 Euro, die einstweilen über Darlehen finanziert werden müssen. Bei der Stadt Ettlingen liegt ein Antrag der SPD vor, sich mit 80 000 Euro Zuschuss zu beteiligen. Darüber wird nächste Woche während der Etatberatungen zu sprechen sein.

DAS HOSPIZ in der Pforzheimer Straße in Ettlingen ist so gut wie fertig. Letzte Innenausbauarbeiten laufen, Eingangsbereich und Hof müssen noch gestaltet werden.

Foto: hei